

Beschluss (vorläufig) Einleitung

Gremium: Kreismitgliederversammlung

Beschlussdatum: 19.11.2018

Tagesordnungspunkt: 3. Debatte und Beschlussfassung des Programmes zur Bezirkswahl 2019

Text

179 Liebe Wählerin, lieber Wähler,

180 wir möchten Sie auf einen kleinen Rundgang einladen. Einen Rundgang durch
181 unseren Bezirk Eimsbüttel, für den Sie am 26. Mai 2019 die Bezirksversammlung
182 wählen.

183 Wir, die GRÜNEN in Eimsbüttel, sind Menschen, die sich neben ihrem Beruf oder
184 neben ihrer Ausbildung für ihren Bezirk engagieren. Sowohl in der
185 Bezirksversammlung und ihren Ausschüssen als auch drumherum arbeiten wir
186 ehrenamtlich. Wir engagieren uns, weil wir unseren Bezirk und unseren Stadtteil
187 sehr mögen. Weil wir vieles gut und erhaltenswert finden. Und weil wir auch noch
188 einiges besser machen wollen. Davon möchten wir Ihnen bei unserem Rundgang
189 erzählen.

190 Der Bezirk Eimsbüttel mit seinen neun Stadtteilen – Rotherbaum, Harvestehude,
191 Hoheluft-West, Eimsbüttel, Lokstedt, Stellingen, Niendorf, Eidelstedt und
192 Schnelsen – weist sehr unterschiedliche Ecken auf. Während die zentralen
193 Stadtteile vielfach von mehrstöckiger Gründerzeitbebauung geprägt sind, finden
194 sich in den anderen Bereichen freistehende Häuser mit eigenen Gärten oder
195 Großwohnsiedlungen. In der Mitte des Bezirks schlägt mit dem Niendorfer Gehege
196 unser grünes Herz. Insgesamt ist unser Bezirk der am dichtesten bewohnte in
197 Hamburg. Diese Dichte merkt man und trotzdem bekommen wir das Zusammenleben auf
198 engem Raum ziemlich gut hin.

199 Viele Menschen auf wenig Raum – unser Bezirk hat damit hervorragende
200 Voraussetzungen, um ein Beispiel zu sein für Flächensparsamkeit, Klimaschutz und
201 Ressourcenschonung: Kurze Wege und effiziente Flächennutzung sind der Schlüssel
202 für gute Lösungen, wenn immer mehr Menschen in die Städte ziehen. Die bunte
203 Mischung in unserem Bezirk gerät allerdings durch die Entwicklung der
204 Immobilienpreise und Mieten in Gefahr. Die Nachfrage nach Wohnraum in Hamburg
205 ist hoch und unsere Stadtteile sind sehr beliebt. Aber gerade junge Familien
206 sind in der schwierigen Lage, dass zu wenig passender Wohnraum existiert und sie
207 ihr bestehendes Umfeld daher verlassen müssen. Das ist einer der Gründe, warum
208 wir zusätzliche Wohnungen brauchen. Ein weiterer ist das generelle Fehlen von
209 bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten. Wir haben deswegen in der
210 Vergangenheit durch Nachverdichtung viele neue Wohnungen geschaffen und es
211 bleibt auch in den nächsten Jahren unser Ziel, mehr Wohnraum neu zu schaffen.
212 Dabei wollen wir alle Instrumente nutzen, die einen weiteren Anstieg der Mieten
213 und Kaufpreise verhindern, etwa einen höheren Anteil von Sozialwohnungen und
214 soziale Erhaltungsverordnungen, wie wir sie für die Stadtteile Eimsbüttel,
215 Hoheluft-West und Stellingen-Süd bereits durchgesetzt haben.

216 Neue Wohnungen sollen vorzugsweise auf den Flächen entstehen, die bereits bebaut
217 sind. Höhere und dichtere Bebauung wollen wir in allen Stadtteilen, mit einem
218 Schwerpunkt auf Quartieren mit sehr guter Anbindung an den Nahverkehr. Wir
219 unterstützen die Anstrengungen des Bezirks, größere Wohnungsbauprojekte an den

220 Hauptverkehrsstraßen umzusetzen – für uns ist eine wesentliche Voraussetzung
221 dafür aber, dass Maßnahmen zur Reduzierung des Verkehrs auf diesen Straßen
222 getroffen werden, um die Anwohner*innen vor der hohen Lärmbelastung und der
223 gesundheitsschädlichen Luftbelastung an diesen Standorten zu schützen. Die neuen
224 Quartiere sollen außerdem mit dem öffentlichen Nahverkehr und dem Fahrrad
225 genauso gut angeschlossen sein wie mit dem Auto.

226 Wenn ein Quartier erweitert oder verdichtet wird, wollen wir, dass dabei das
227 Grünvolumen wesentlicher Teil der Bewertung ist. Dabei fließt ein, dass Wald
228 oder ein dichtes Gebüsch ein weit höheres Grünvolumen haben als eine
229 Rasenfläche. Unterm Strich soll das Grünvolumen mindestens gleich bleiben.

230
231 Wir wollen in unseren Quartieren verschiedene Dinge zusammenbringen: Wohnen,
232 Arbeiten, Kunst und Kultur, soziale und gewerbliche Nutzungen. Wenn unsere
233 Quartiere wachsen, weil mehr bezahlbarer Wohnraum hinzukommt, muss auch die
234 soziale Infrastruktur mitwachsen. Teilweise muss dies schon in Angriff genommen
235 werden, bevor die neuen Wohnungen stehen. Das gilt zum Beispiel für Schulbau und
236 Kitas, aber auch für medizinische Versorgung. Genauso müssen wir jedoch auch
237 Platz für Nahversorgung und emissionsarmes Handwerk und Gewerbe bereitstellen.

238 Mehr Einwohner*innen brauchen auch mehr Platz zur Bewegung draußen und mehr
239 frische Luft. Deswegen wollen wir das Grün erhalten und aufwerten. Die
240 vorhandenen Grünflächen wollen wir weiterentwickeln und dafür sorgen, dass
241 Teilbereiche in ihrer ökologischen Funktion und ihrer Nutzbarkeit für Bewegung
242 verbessert werden. Wir wollen die Grünflächen besser miteinander verbinden,
243 damit unsere Stadtteile noch mehr zum Zu-Fuß-Gehen einladen. Dabei wollen wir
244 sowohl die Eimsbüttler Landschaftsachse (vom Stadtrand über das Niendorfer
245 Gehege und den Stadtpark Eimsbüttel an der Hagenbeckstraße bis ins Kerngebiet)
246 als auch Verbindungen in den einzelnen Stadtteilen aufwerten. Beim Wohnungsbau
247 wollen wir weiterhin vorhandene Bäume möglichst erhalten, alternativ einen
248 Ausgleich erreichen und auch Neupflanzungen von Bäumen durchsetzen.

249
250 Wir wollen die Energiewende in den Stadtteil bringen und bei Neubauten im Bezirk
251 eine Solarpflicht einführen. Mieterstromprojekte sorgen für stabile
252 Energiepreise und ermöglichen 10% günstigeren Strom im Vergleich zum Basistarif.
253 Auch für Gewerbetreibende ist der Solarstrom sehr attraktiv. Wenn es technisch
254 möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, sollen Dachflächen im Neubau mit
255 Solarthermie und/oder Photovoltaikanlagen ausgerüstet werden. Dies soll durch
256 eine Solarpflicht erreicht werden, die im Bebauungsplan festgeschrieben oder in
257 einem städtebaulichen Vertrag mit einem Investor verankert wird. Bei im Bezirk
258 liegenden Bestandsbauten im Besitz der Stadt Hamburg wollen wir prüfen lassen,
259 ob eine solare Ertüchtigung möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Bei
260 positivem Ergebnis soll eine Ertüchtigung erfolgen. Hohe Investitionskosten
261 können zum Beispiel durch Pachtverträge mit einem Energieversorger vermieden
262 werden.

263 : Unser Zukunftsprojekt

264 : Das grüne Herz - ein Parkband bringt die Natur neu in die Stadt

265 : Wir wollen die verinselten Grünräume im Zentrum des Bezirks zu einem
266 : durchgängig erlebbaren Parkband zusammenwachsen lassen. Vom Tibarg über

das Niendorfer Gehege, Hagenbecks Tierpark bis ins Kerngebiet soll Natur durchgängig erlebbar sein.

Generell sehen wir einen lebenswerten und für alle nutzbaren, attraktiven öffentlichen Raum als zentrale Voraussetzung für gute Wohngebiete und die Erhöhung von Lebensqualität. Er ist daher aus unserer Sicht stets in den Fokus der Planung zu stellen. Dabei wollen wir uns an neuen, innovativen Konzepten orientieren, die zu einer Mischung vieler Nutzungsmöglichkeiten führen. Öffentlicher Raum soll zur Fortbewegung genutzt, aber auch zu einer lebendigen Fläche werden - mit Erholungs- und Freizeitangeboten gleichermaßen. Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, Straßen so umzugestalten, dass sie mehr Platz bieten für Bewegung, Begegnung und für zusätzliches Grün. Ein Beispiel dafür ist die Osterstraße, die nach dem Umbau zum Flanieren und Draußensitzen einlädt und Kindern Bewegung und Spiel ermöglicht. Wir wollen, dass noch mehr Straßen und Plätze in diesem Sinne umgestaltet werden. Das kann gelingen, weil zukünftige Mobilitätsformen mit weniger Platz auskommen.

Wir wollen fördern, dass mehr zu Fuß gegangen und Rad gefahren wird. Dies gelingt vor allem durch die Schaffung bzw. den Erhalt von Quartieren, in denen die alltäglichen Wege möglichst kurz sind, sei es zum Einkaufen, zur Schule oder zur Arbeit. Für uns ist daher von besonderer Wichtigkeit, die große Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten im Bezirk zu erhalten, die heute vom Handwerkerhof über zahlreiche kleine und große Geschäfte bis hin zu DAX-Unternehmen und die Exzellenz-Universität reicht und ein zentrales Rückgrat der Attraktivität Eimsbüttels bildet. Des Weiteren gelingt die Förderung des Fuß- und Radverkehrs durch die Ausstattung des öffentlichen Raums mit breiten und gut in Stand gehaltenen Fuß- und Radwegen, mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, gut nutzbaren Überwegen für Fußgänger*innen und mehr Verkehrssicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen. Ganz zentral ist dabei, dass sämtliche Wege barrierefrei sind. Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, können sich nur so selbständig bewegen und am Leben auf der Straße teilhaben. Barrierefreiheit nützt aber auch Eltern mit Kindern und Menschen mit Traglasten. Wenn wir nicht wollen, dass für jeden Weg das Auto genommen wird, muss der Alltag auch ohne Auto gut zu bewältigen sein.

Sehr wichtig ist die Vermeidung von Konflikten mit Radfahrenden. Deswegen ist es in aller Regel richtig, den Radverkehr auf die Fahrbahn zu legen - auf kleinen Straßen ohne Trennung vom Autoverkehr und auf größeren Straßen mit Fahrradstreifen. An stark befahrenen Straßen wollen wir – soweit möglich – geschützte Fahrradstreifen anlegen. Gut nutzbare Möglichkeiten zum Radfahren muss es an allen Straßen geben. Besonders wichtig für ein zügiges Vorankommen ist das Netz der Velorouten, das ergänzt wird durch die Eimsbüttler Fahrradroutes. Es braucht daneben aber auch eine deutliche Verbesserung entlang der Hauptverkehrsstraßen.

Der öffentliche Verkehr hat einen hohen Stellenwert für uns. Wir wollen die Verkehrsbetriebe bei der Schaffung eines umfassenden und attraktiven Netzes unterstützen, zum Beispiel durch die stärkere Vernetzung der äußeren Stadtviertel untereinander, die Anbindung der Außenbezirke an das Kerngebiet oder auch die Einrichtung separater Busspuren. Verkehrskonzepte und -formen wie Switchh, CarSharing, autonom fahrende Kleinbusse, StadtRad oder Sammeltaxen spielen dabei eine zentrale Rolle, genauso wie der geplante Bau der U5 vom Stadtzentrum über Lokstedt zu den Arenen.

316 Es ist unser Ziel, dass niemand mehr im Verkehr ums Leben kommt. Die Realität
317 sieht bisher leider anders aus. Wir fordern deshalb Tempo 30 als
318 Regelgeschwindigkeit für den Verkehr in der Stadt.

319 Geringere Geschwindigkeit bedeutet nicht nur weniger Unfälle, sondern auch
320 weniger Lärm und Luftverschmutzung. Und besonders wichtig: Vor allem Kinder und
321 in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen können so in verkehrsberuhigten
322 Quartieren selbstständig und selbstbestimmt ihren Alltag bewältigen. Deshalb
323 haben wir in der Bezirksversammlung initiiert, die Wege zu den Schulen zu
324 verbessern, insbesondere für die radfahrenden Schüler*innen.

325 Mehr Platz für Kinder zum Spielen und für Begegnung wollen wir auch dadurch
326 schaffen, dass nach dem Vorbild anderer europäischer Großstädte einzelne Straßen
327 auf Antrag von Anwohner*innen, Schulen oder Kitas zeitlich begrenzt für den
328 Autoverkehr gesperrt werden können. Das kann vor einer Schule tagsüber sein oder
329 in einer Nebenstraße für einen Sommer.

330 Um den Bedarf an Bewegung und Sport weiterhin zu decken, wollen wir neue
331 Sportflächen schaffen. Wenn es aufgrund der hohen Auslastung schwierig wird,
332 Vereinsflächen öffentlich zugänglich zu machen, können weitere Optionen im
333 Ausbau von Sportgeräten in Parks und Grünzügen liegen oder auch in der Nutzung
334 von großen Flachdächern als Sport- und Bewegungsfläche im Freien.

335 Sportvereine sind in unserem Bezirk wichtige Akteure für Stadtteilentwicklung,
336 für den sozialen Zusammenhalt, für Integration und Inklusion. Mit Blick auf neue
337 Wohnungsbauprojekte, Nachverdichtungen und demographische Entwicklung sind wir
338 mehr denn je auf sie als aktive Mitgestalter im Bezirk angewiesen. Umso
339 wichtiger ist es, ein heterogenes, vielfältiges Angebot aufrecht zu erhalten und
340 bei der Förderung neben den größeren Vereinen auch die kleinen und mittleren
341 Sportvereine in den Fokus zu rücken. Kurze Wege vor allem für Kinder und
342 Jugendliche und eine große Auswahl an unterschiedlichen Sportarten bleiben
343 wichtige Komponenten im sportlichen Bestand unseres Bezirks.

344 Wir wollen, dass es viele Orte gibt, an denen Menschen sich begegnen können –
345 das stärkt den Zusammenhalt in den Quartieren. Bürgerhäuser, Geschichts- und
346 Zukunftswerkstätten und Projekte der Stadtteilkultur leisten hier heute schon
347 wertvolle Arbeit. Eine ganz neue Qualität von Stadtteilzentren kann in den
348 Schulen im Bezirk entstehen: Durch den Umbau für den Ganzttag bieten sie gute
349 räumliche Voraussetzungen dafür. Wir wollen sie deswegen für eine Nutzung
350 öffnen, die sich an alle Altersgruppen wendet.

351
352 Durch die Entwicklung zur Ganzttagsschule eröffnen sich auch neue Möglichkeiten
353 und Perspektiven für die Offene Kinder und Jugendarbeit und die Kooperationen
354 von Jugendverbandsarbeit und Schule. Umso wichtiger ist es, dass diese Bereiche
355 nun erstmals seit Jahren aufgrund grüner Initiative wieder finanziell gestärkt
356 werden. Denn gerade hier gelingt der außerschulische Erwerb von
357 Bildungsinhalten, Handlungs- und Sozialkompetenz besonders gut.

358 : Unser Zukunftsprojekt

359 : Die lernende Stadt: Die Bildungslandschaft Eimsbüttel sichert die
360 : Chancengleichheit

361 : Wir wollen soziale Einrichtungen, Schulen, Bildungsträger und
 362 : Kultureinrichtungen noch stärker miteinander vernetzen. Die Schulen wollen
 363 : wir weiterentwickeln zu Stadtteilzentren, in denen Begegnung, Kultur und
 364 : Lernen für alle Altersgruppen stattfindet.

365 Bei allem, was wir bewegen, ist für uns eine breite Beteiligung unserer
 366 Mitmenschen zentral. Die Ausgestaltung einer Umbaumaßnahme, Details eines
 367 Bebauungsplans und neue Verkehrskonzepte: Die Meinung der Bürger*innen in
 368 unserem Bezirk muss gehört werden. Wir Grüne haben deswegen in den letzten
 369 Jahren Beteiligung zu einem Standard der bezirklichen Arbeit gemacht. Das wollen
 370 wir noch weiter ausbauen.

371 Wir begreifen unseren Bezirk dabei als Raum, in dem alle Bewohner*innen
 372 gleichberechtigt leben – weder auf Kosten anderer noch der Umwelt. In diesem
 373 Sinne haben wir beispielsweise dafür gesorgt, dass Eimsbüttel als zweiter
 374 Hamburger Bezirk einen Inklusionsbeirat bekommt. Das Thema Inklusion werden wir
 375 in Zusammenarbeit mit dem Beirat in möglichst viele Lebensbereiche tragen.

376 Wir haben die Toilette für alle nach Eimsbüttel und das Thema Nachhaltigkeit in
 377 die alljährliche Wirtschaftskonferenz gebracht. Und wir konnten mit
 378 Fördermitteln zahlreiche Initiativen und kulturelle Veranstaltungen fördern, die
 379 die Vielfalt Eimsbüttels ausmachen. Seit 2013 engagieren sich beispielhaft viele
 380 Eimsbüttler*innen in der Unterstützung von Geflüchteten – wir betrachten das als
 381 eine sehr große Bereicherung für unseren Bezirk, die wir nachhaltig
 382 unterstützen. Wir sehen hier noch viele Bereiche, in denen der Bezirk Impulse
 383 setzen kann, etwa bei der Reduzierung von Plastik, bei der Hilfe für Obdachlose
 384 und und und ...

385 So viel vorweg – und jetzt schauen wir uns die einzelnen Stadtteile an.